

zum Angeklagten, zum Verurteilten. Dieses zentrale Ereignis und die widersprechende Beurteilung des Helden, der bekanntlich eine ausführliche Autobiographie hinterließ, haben seit Goethe immer wieder zu neuer Darstellung gereizt, ohne daß intensive Quellenforschung betrieben wurde. Die Arbeit von H. Ulmschneider ist keine bloße Zusammenfassung der bisherigen Kenntnisse. In fast zwei Dutzend Archiven und Bibliotheken hat sie die Originaldokumente eingesehen, dabei eine überraschende Fülle neuer Detailfunde machen können und das vielschichtige Material zu einem bei aller Akribie flüssig geschriebenen, spannenden Text verarbeitet. So entsteht ein lebensvolles Bild von Herkunft, Jugend und Bildungsgang des Reichsritters, seine Verstrickungen in die großen Fehden, den Sturz Herzog Ulrichs von Württemberg und den Bauernkrieg. Aber auch der Besitz, der Hausstand, die Familienverhältnisse des Ritters werden detailliert aus den Quellen erarbeitet. Über die Biographie einer Einzelperson hinaus wird zugleich ein vielschichtiges Bild seiner Zeit und seiner Lebensbedingungen, denen andere, weniger profilierte Standesgenossen gleichermaßen unterworfen waren, aufgezeichnet. Ein ausführlicher Exkurs erläutert das Verhältnis der in zahlreichen Handschriften existierenden Autobiographie. Im Anhang wird der Besitz des Götz anhand der urkundlichen Überlieferung erfaßt, einige von ihm verfaßte Originalschreiben – darunter das als Bucheinband verwendete Testament – im Wortlaut wiedergegeben. Das ausführliche Quellen- und Literaturverzeichnis spricht für den aufgewendeten Fleiß. Ein ausführliches Register erleichtert den Zugang zu Ereignissen, Orten und Personen. Das mit einer Besitzkarte, Stammtafeln und 21 Kunstdrucktafeln hervorragend ausgestattete Werk sollte gerade in der näheren und weiteren Heimat des Ritters auf lebhaftes, verdientes Interesse stoßen.

Ta

Gunther Franz: Buch und Druck in Hohenlohe. (Gutenberg-Jahrbuch 1974, S. 166-176 sowie 1975).

Öhringen, die Heimat des „Erzbuchhändlers“ Hans Rynmann, der vor allem in Augsburg tätig war, hatte lange keine eigene Druckerei. Die Kirchen- oder Forstordnungen, von denen einige schöne Exemplare auch im Bild vorgeführt werden, wurden meist in Nürnberg gedruckt. Erst als Öhringen Residenz war, erhielt es eigene Buchdrucker, die der Verfasser mit ihren Werken vorstellt: 1683 Simon Dannenberger aus Coswig und seine Nachfolger bis zum Ende des alten Reichs. Es ist verdienstvoll, daß uns diese Entwicklung aufgezeigt wird, die der Verfasser als „typisch für mittlere deutsche Territorien“ ansieht.

Wu

Friedrich Gutöhrlein: Flur- und Flurstellennamen der Markung Gelbingen mit Erlach. (Vervielfältigt) 1971.

In jahrelanger Arbeit hat unser Mitarbeiter F. Gutöhrlein die Flurnamen der Gemeinde Gelbingen gesammelt und durch gründliche Archivarbeiten in die Vergangenheit hinein vertieft. Ein Beispiel möge zeigen, wie sehr man irgehen kann, wenn man vom heutigen Namen ohne geschichtliche Forschung ausgeht: der Rippberg ist keineswegs, wie man meinen möchte, eine „Rippe“ im Gelände, sondern durch Assimilation aus dem einstigen „Rück-Berg“ entstanden. Dergleichen Beispiele finden sich noch viele. Gutöhrlein bringt dazu Belegstellen, meist (leider nicht alle) datiert, und er vermittelt damit mehr als nur Namen: Einblicke in Wirtschafts- und Rechtsformen, Erwähnungen von Personen und vieles mehr. In einleitenden Texten schildert er Verhältnisse und Geschichte der beiden Dörfer Gelbingen und Erlach, er gibt die alten Maße und Münzen an, teilt Gemeindeordnungen (1487, 1545 für Gelbingen, 1698 für Erlach) mit und schildert ausführlich die Ablösung und Umwandlung der alten Lasten. Einen Irrtum auf S. 7/8 und S. 26 hat der Verfasser durch ein Berichtungsblatt korrigiert; natürlich ist Leibeigenschaft nicht Sklavenhandel, wie er hier andeutet, sondern lediglich eine Art der Personalsteuer im späten Mittelalter. Die fleißige Arbeit vermittelt gerade auch in ihren zusammenfassenden Texten

eine Fülle wichtiger Mitteilungen, die über Gelbingen hinaus von Interesse sind. Solche Arbeiten haben ihren Wert in dem, was der Verfasser den Quellen unmittelbar entnommen hat. Wu

Carlheinz Gräter: Mörike in Franken. Donauwörth: Fränkisch-Schwäbischer Heimatverlag, o.J. 114 S. Textill. DM 14,80.

Mörike, der immer wieder als Urschwabe in Anspruch genommen wird, war schon seiner Abstammung nach teilweise Franke und verlebte 17 wichtige Jahre in Franken. Der Verfasser weist auf die Tatsache hin, daß Mörike, „sonst so vereinsseu“, zu den Mitgründern des Historischen Vereins für Württ. Franken gehörte. Als „Beitrag zur Biographie“ schildert er Mörikes fränkische Jahre (Cleversulzbach, Hall, Mergentheim) und fränkische Freundschaften (Hartlaub, Bauer). Das liebenswürdige und zugleich spannend geschriebene Buch ist damit auch ein Beitrag zur Kulturgeographie Frankens. Der Leser wird auf manche wenig bekannte Tatsache stoßen. Dem Buch sind viele Leser zu wünschen. Wu

Deutsche Reichstagsakten. Hrsg. durch die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Göttingen: Vandenhoeck u. Ruprecht. Bd. 19/I: Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Friedrich III. 5. Abt. 1. Hälfte 1453–1454. Hrsg. v. Helmut Weigel und Henny Grüneisen. 1969. XVI, 567 S., brosch. 210,- DM.

Bd. 22/I: Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Friedrich III. 8. Abt. 1. Hälfte 1468–1470. Hrsg. v. Ingeborg Most-Kolbe. 1973. XV, 306 S., brosch. 120,- DM.

Mit den beiden hier anzuzeigenden Werken ist die ganze bisher erschienene Reihe der Deutschen Reichstagsakten in Hall greifbar: die ältere Reihe (Kg. Wenzel, Kg. Ruprecht, Ks. Sigmund, Kg. Albrecht II, Ks. Friedrich III) in der Bibliothek des Historischen Vereins für Württembergisch Franken, die mittlere (Maximilian I) und jüngere Reihe (Ks. Karl V) im Stadtarchiv Schwäbisch Hall. – Band 19/1 behandelt den Regensburger Reichstag des Jahres 1454, der durch die türkische Eroberung Konstantinopels (1453) ausgelöst worden war. Die Bekämpfung der Türken ist denn auch der einzige Tagesordnungspunkt dieses ersten „Türkenreichstags“ gewesen. Der Papst hatte zum Kreuzzug gegen die Türken aufgerufen; aber weder Kaiser noch Reichsstände mochten sich engagieren, nur der kaiserliche Rat und Bischof von Siena, Enea Silvio Piccolomini, der spätere Papst Pius II., spielte eine wichtige positive Rolle, die sich auch im Quellenmaterial niedergeschlagen hat. In den Vor- und Nachakten zum Reichstag spiegelt sich die Verflechtung der Politik mit Burgund (Herzog Philipp der Gute hatte den Reichstag besucht), das Verhältnis des Kaisers zum König von Böhmen und Ungarn und der Kampf des Deutschen Ordens mit Polen. Dies erhöht, nach den Worten des Kommissionsvorsitzenden H. Heimpel, den Wert des Bandes für die internationale Forschung. – Band 22/I beinhaltet die beiden Reichstage von 1469 (Regensburg, Thema: Reichsbeteiligung am Ketzerkrieg, Matthias Corvinus von Ungarn gegen Georg von Podiebrad) und 1470 (Nürnberg: Türkenreichstag) und die sie umgebenden Ereignisse: den zweiten Romzug Friedrichs III. – bei den römischen Gesprächen stand ebenfalls die Türkensache im Vordergrund – und den sog. Weißenburger Krieg zwischen dem Kaiser und Pfalzgraf Friedrich dem Siegreichen, der eine Reform des Klosters Weißenburg im Elsaß erzwingen wollte und die Reichsstadt belagerte, womit er nach kaiserlicher Ansicht Landfriedensbruch beging. Die Akten über die kriegerischen Auseinandersetzungen bieten ein eindrucksvolles exemplarisches Anschauungsmaterial zum großen Thema „Reichsreform“, das das ganze Jahrhundert vollends durchzieht. Italienische Quellen zur Geschichte zwischen den Reichstagen (1469/70), besonders aus der Arbeit der Gesandtschaften von Mailand und Venedig am kaiserlichen Hof, geben ein plastisches Bild vom politischen Leben bei Hofe.

In beiden Editionen sind nicht starre Regestenschemata zur Aufbereitung der Akten benutzt worden (wie es mancher Purist vielleicht gerne gesehen hätte); die Herausgeber